

Verwaltungsbericht der Evangel. Gemeinde Mülheim am Rhein
über die Zeit Okt. 1944 bis Okt. 1946

Nachdem am Nachmittage des 28. Okt. 1944 durch den grossen Bomben-
angriff die beiden Kirchen, die 3 Pfarrhäuser, die 5 Gemeindehäuser
und damit sämtliche Gebäude unserer Gemeinde innerhalb des Stadtge-
bietes Mülheim vernichtet worden waren, drohte das kirchliche Leben
der Gemeinde zu erlöschen.

Doch wurden in der Diele und Küche des Hauses Glücksbuegerstr. 10
(Schwesternstation von Schwester Nicolaisky, Elfriede, wo auch Pfarrer
Heynen Zuflucht gefunden hatte) an den Advents-Sonntagen ein kleiner
Kreis von Gemeindegliedern, ca. 40, zu Gottesdiensten gesammelt. Als
zum Weihnachtsgottesdienst Pastor Pollmann aus Dünwald kam, musste er
mit den Wenigen bei plötzlich einsetzendem Grossalarm in den Keller
flüchten. Weihnachtsgottesdienste konnten nur in der bis dahin unbe-
schädigten Terstegenkirche und im Bettsaal^x gehalten werden. Die Beerdi-
gungen und Gottesdienste mussten in aller Frühe statt finden.

Als nach dem Einmarsch der Engländer am 15.6.45 die erste Lähmung
über dem deutschen Zusammenbruch überwunden war, fanden sich auch bald
die Zurückgebliebenen und Zurückgekehrten wieder zu Gottesdiensten
zusammen. Ab Pfingsten wurden diese regelmässig, mit immer wachsender
Beteiligung, im Hause der Geschw. Furthmann, Berlinerstr. 10⁹, wo auch
Pfarrer Sparre eine Unterkunft gefunden hatte, gehalten. Dorthin wurde
das Presbyterium zu einer ersten Sitzung auf den 22. Juni 1945 einge-
laden. Infolge der Kriegsergebnisse waren 6 Presbyter ortsabwesend.
Die Beratungen galten dem inneren und äusseren Wiederaufbau der Gemeinde,
vor allem der Schaffung einer gottesdienstlichen Stätte. Vorgesehen wurde
das "Otto-Stift" in dem nach Plänen eines Architekten, als dann Räume für
Gottesdienst, Unterricht, Kindergarten, Pfarr- und Schwestern-Wohnungen
geschaffen werden sollten. Die Durchführung der Wiederherstellung des
"Otto-Stiftes" stiess jedoch wegen Mangel an Material auf solche Schwie-
rigkeiten, dass das Vorhaben nicht zur Ausführung kommen konnte. Da
wurde uns durch die Freundlichkeit unseres Kirchmeisters Walter Andrease
das Haus, Büsseldorferstr. 27, Villa Leverkus, für die Zwecke der Gemeinde
zur Miete angeboten. Unter der aktiven Mitarbeit von Pfarrern und Gemeinde-
gliedern wurden alsdann hier die Räume für eine Notkirche hergerichtet,
sodass am 1. Juli 1945 Platz geschaffen war für ca. 150 Personen und
der 1. Gottesdienst gehalten werden konnte. Zugleich setzte auch die
Arbeit des Kindergottesdienstes, ab 1. Okt. der Konfirmanden und Katechu-
menen-Unterricht wieder ein. Im selben Hause fand auch Pfarrer Heynen,
die Familien der Küster Carle und Fidors, eine Wohnung. Hier wurde im
August des Jahres auch ein grosser Raum für die Verwaltung der Gemeinde
wieder hergestellt. Nach der Rückkehr unseres Mendanten aus dem Felde,
galt es, die Verwaltung neu zu ordnen, was bei dem Verlust des gesamten
Artenmaterials eine mühsame Arbeit war. Die Arbeit der Pfarrer und des
Presbyteriums galt dem äusseren und inneren Wiederaufbau der Gemeinde.
Diese war nur möglich, bei einer guten Kenntnis der früheren Gemeinde
und Bekanntschaft mit den Gemeindegliedern. In dieser Arbeit hinein
erreichte uns die plötzliche Kunde von der Zur-Ruhe-Setzung der beiden
ältesten Gemeindepfarrer, die beide über 30 Jahre in treuen Diensten
der Gemeinde gestanden hatten. Pfarrer Mühlberg hat dann schweren Herzens
beantragt, ihn aus den Diensten der Gemeinde zu entlassen, sich aber für
weitere Arbeit freiwillig zur Verfügung gestellt. Es gelang dem Presbyteri-
um, bei der Kirchenleitung eine Hinausschiebung des Zeitpunktes der Zur-
Ruhe-Setzung von Pfarrer Sparre zu erreichen, der nunmehr bis auf weiteres
den Bezirk Dünwald/Höhenhaus verwaltet. Am 7. und 14. Okt. 1945 hielt
Pfarrer Mühlberg seine Abschiedspredigten in Mülheim und Dünwald über
den Text 1. Petri 2, In einer Gemeindefeier am 14. Okt. 45 fand
die Gemeinde Gelegenheit Pfarrer Mühlberg ihren Dank auszusprechen.
In der Stadt wurden nunmehr, statt der früheren 3 Bezirke 2 Bezirke ge-
bildet, ein Nord- und ein Süd-Bezirk, die eine zeitlang beide von Pfarrer

Heynen verwaltet wurden. Ab 1.10.45 konnte er sich auf den Nord-Bezirk, einschliesslich Flittard und Stammheim beschränken, sobald für den Süd-Bezirk Pfarrer Heider als Pfarrverweser bestellt worden war. IK Dieser wurde am 31.3.46 in die Pfarrstelle für Pfarrer Mühlberg gewählt. Wir hoffen die Einführung bald halten zu können, wenn auch die für ihn gemietete und noch in der Herrichtung begriffene Wohnung, Graf-Adolf-Str. 20 fertig gestellt ist. Das Presbyterium hatte beschlossen, des 28. Okt. 1944 jedes Jahr an dem, den 28. 10. nächstgelegenen Sonntag, in einer Trauerfeier im Hauptgottesdienst zu gedenken und das hl. Abendmahl zu feiern. So wurde es zum ersten Male am 3. November 1945 gehalten. Das Reformationsfest wurde 1945 nur in den Hauptgottesdiensten in Mülheim, Dünwald und Flittard feierlich begangen. Am Totensonntag konnten wie Gedächtnisfeiern auf den Friedhöfen in Höhenberg, Dünwald und Flittard gehalten werden. Am 15.9.45 wurde der Kindergarten im Keller des zerstörten Gemeindehauses wieder eröffnet. Ab Ostern ~~beginnen~~ 1946 begannen die Frauenhilfe in Mülheim und Dünwald und die Jungmädchenkreise in Mülheim wieder ihre Arbeit. Schon vorher hatte sich das Leben wieder geregelt unter der männl. Jugend, die in Jungscharen und Jungmännerkreisen sich in der Graf-Adolf-Str. 22 zusammen fand. Herr Richard Lapp, wurde als Jugendhelfer berufen. Ausser der Erteilung von Religionsunterricht in den Volksschulen Flittard und Langemass und der Hilfe im Kindergottesdienst wurde ihm namentlich die Betreuung der Kreise des C.V.j.M. übertragen. Auf eigene Initiative und durch freiwillige Arbeit gelang es, die früheren Jugendräume in der Graf-Adolf-Str. wieder zu einem Jugendheim auszubauen, das am 24.5.46. eingeweiht wurde.

die Jugend

Während Schwester Maria Hampel in diesem Jahre das Jubiläum ihrer 25. jährigen Tätigkeit in der Gemeinde feiern kann, waren die anderen Gemeindegewestern aus den verschiedensten Gründen aus dem Dienst der Gemeinde ausgeschieden. An ihre Stelle traten im Laufe des Jahres 1946 die Diakonissen Hulda Moskopf und Anna Tutas, die beide aus dem Osten hatten flüchten müssen. Ausser ihrer sonstigen Gemeindearbeit wurden sie eine zeitlang mit der Erteilung des ev. Religionsunterrichtes in der Langemass-Schule beschäftigt und fanden eine besondere Arbeit daran, die vom Hilfswerk der D.E.K. überwiesenen Gaben in der Gemeinde zu verteilen. In den Räumen der Notkirche kam das Presbyterium, zu 15. Sitzungen zusammen. ⁶ ³ Neue Presbyter wurden gewählt

In ersten Beratungen suchte man miteinander Mittel und Wege zu finden alle gestellten Aufgaben zu lösen, und auch unter den Trümmern eine Gemeinde des Herrn aufzuerbauen.